

„Der Anfang ist gemacht“

Tagung zum Thema Gewalt stößt auf großes überregionales Interesse

ROTENBURG ■ Gewalt war das Thema einer dreitägigen Fachtagung, zu der Professor Burkhard Stahl, Leiter des Fachbereichs Psychologie der Rotenburger Werke, in das Hotel- und Tagungszentrum Luisenhof in Visselhövede eingeladen hatte. Die 180 Teilnehmer aus Deutschland und Österreich zeigten deutlich, wie groß der Informationsbedarf zu diesem Thema ist.

Die Idee zu der Veranstaltung entstand aus einem Buchprojekt, das die Rotenburger Werke im Oktober 2011 abschlossen. Dafür hatten sich Mitarbeiter mit der Nachkriegsvergangenheit der Einrichtung auseinandergesetzt, viele Zeitzeugen befragt und ein Geschichts- und Geschichtenbuch veröffentlicht, berichten die Werke in einer Pressemitteilung.

Bei den Recherchen dazu stellte sich schnell heraus, dass die Anwendung von Zwang und Gewalt im Umgang mit Menschen mit Behinderung nicht nur in Einzelfällen auftrat. „Das Thema scheint durch viele Zeilen des Buches hindurch“, sagte Burkhard Stahl, der mit zu den Verfassern gehört. Doch das Team entschied sich bewusst gegen ein Extrakapitel „Gewalt“. „Das wäre dem Thema nicht gerecht geworden“, erklärte der Psychologe bei dem Treffen. „Wir waren uns einig, dass wir zu die-



Gewalt hat viele Gesichter – Carlos Escalera vom Beratungszentrum Alsterdorf bringt konkrete Beispiele an.

sem Problembereich etwas machen wollten.“ Es entstand die Idee einer Tagung als Folgeprojekt.

In Referaten, zahlreichen Podiumsdiskussionen und Workshops wurde das Phänomen „Gewalt“ aus vielfältigen Perspektiven beleuchtet: Es ging sowohl um die Gewalt von Helfern gegen-

über Bewohner, Klienten gegenüber Betreuern, von Betroffenen untereinander und um Mobbing unter den Mitarbeitern. Dabei haben gleich mehrere Fakten die Teilnehmer überrascht, heißt es in der Mitteilung weiter. So beispielsweise, dass in Gesundheits-beziehungsweise Betreuungsbe-

rufen bis zu 80 Prozent der Angestellten Gewalterfahrungen machen, dass aber nur ein geringer Anteil davon dokumentiert wird. Auch Mobbing, war nachweisbar häufig in sozialen Einrichtungen zu finden.

Nicht ausgespart wurde zudem die Auseinandersetzung mit der Geschichte der Gewalt in sozialen Einrichtungen und der Umgang mit dem damals geschehenen Unrecht. Dabei wurde noch einmal deutlich, dass die sozialen Einrichtungen ein Erbe tragen, das sie nicht ausschlagen können, teilen die Rotenburger Werke zudem mit.

„An den vielen engagierten Gesprächen der Tagungsteilnehmer untereinander, in den Workshops, Pausen und an den Abenden sowie durch Rückfragen während der Vorträge, wurde deutlich, wie sehr Gewalt in sozialen Einrichtungen auch heute noch ein Tabuthema ist“, heißt es in dem Schreiben. Das bedeute eine große Herausforderung in jeder Einrichtung.

Vielfach entstand der Wunsch nach weiteren Fortbildungen und einem einrichtungsübergreifenden Erfahrungsaustausch. Professor Stahl zog eine positive Bilanz: „Es sind viele Anregungen aus dem Tagungsprogramm entstanden. Der Anfang ist gemacht. Ein Ende wird es bei dem Thema nicht geben können.“